

Wenn die Zukunft aufs Mittelalter trifft

Strobl Bau errichtete auf Burg Rabenstein bei Frohnleiten einen sich um die eigene Achse drehenden Panoramalift.

Nach der erfolgreichen Realisierung des „Schrägaufzuges Riegersburg“ kann sich die Weizer Baufirma Strobl wieder einmal bei einem Liftprojekt der etwas anderen Art beweisen. Die Firma übernahm als Generalunternehmer und Generalplaner das Kommando und somit über die Herstellung eines zukunftsweisenden Projekts.

Sie betreten eine runde Glaskabine und werden per Knopfdruck mit einer wahlweise 180 oder 540 Grad Rotation in eine Höhe von 52 Meter transportiert. Zwei Minuten science fiction, vorbei an einer überhängenden Felswand in schwindelerregende Höhe, die eine fantastische Aussicht auf die umliegende Landschaft freigibt.

Die Location ist die achthundert Jahre alte Burg Rabenstein, die majestätisch auf einem Felsen nahe dem pittoresken Städtchen Frohnleiten nördlich der steirischen Landeshauptstadt Graz thront. Der Weg ist der Zutritt zur Burg vom 52 Meter tiefergelegenen Parkplatzniveau. Bauherr dieses Erschließungsprojekts der Superlative ist DI Werner Hohegger, seit 2005 Burgherr und letzter der bislang über 40 Eigentümer der Burg Rabenstein, unter ihnen Kaiser Maximilian I. und die Grafen Reininghaus.

Planungsauftrag wie ein Angriffsbefehl

Die Aufgabenstellung des Bauherren an den Generalplaner und Generalunternehmer Strobl Bau Weiz klang wie ein Angriffsbefehl im tiefsten Mittelalter: Unter der Planung von Architekt Hans-Walter Tanos entwickelte man in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt ein Aufsehen erregendes Projekt, bestehend aus einem über 50 Meter langen Tunnel mit einem Betontrichter als Abschluss, einem Glaslift und einer Verbindungsbrücke zu den ebenfalls mitgestalteten Empfangsräumen im Untergeschoß der Burg.

Allein im Tunnel, der „Artuspforte“, wurden 1150 m³ Beton verbaut, auf mehr als

der Hälfte der 51 Meter Länge machte der felsige Untergrund einen bergmännischen Tunnelvortrieb nötig. Auf edlem Naturstein, vorbei an geschmackvoll präsentierten Exponaten nähert man sich der eigentlichen Attraktion des Gesamtprojekts, nämlich der „Transformationsschleuse“, sprich: dem Glaslift, der auf 52 m Höhe nur zwei Stationen bedient: den Tunnel als Einstiegsniveau und als Ausstieg die Burg in luftiger Höhe. Auf dieser Länge wären üblicherweise 15 Stops vorgesehen.

Drehende Liftkabine als weltweites Unikat

Die Firma Otis hat für dieses Projekt ein weltweites Unikat entwickelt und produziert: eine sich um die eigene Achse drehende Liftkabine. Die Konstruktion der Liftumhausung wurde von der Lackner + Loibnegger Consulting GesmbH bewusst zart konzipiert um den Ausblick nicht zu beeinträchtigen. Gleiches gilt für die Verbindungsbrücke zwischen Liftturm und Burg, die elf Meter Gehlinie wird in Atemberaubender Höhe zum Erlebnis und Besucher mit Höhenangst werden die Empfangsräume mit ihren dicken Steinwänden und Gewölben besonders zu schätzen wissen.

Der „Atlantis Shuttle“ ist insgesamt eine hochtechnische und architektonisch anspruchsvolle Ergänzung zur bestehenden Bausubstanz und ein spannendes Beispiel für die gelungene Kombination von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Dank des innovativen Burgherrn wird das Thema „neu trifft alt“ noch interessanter, da die gesamte Burg (beeindruckende 2.500 m² Nettounutzfläche!) mit Wärmepumpen beheizt werden wird, was, wie auch das Liftprojekt, eine weltweite Premiere darstellt.

OBJEKTDATEN

Bauherr

Burg Rabenstein Informations- u. Betriebsgmbh
DI Werner Hohegger

Generalplaner und Generalunternehmer

Strobl BaugmbH

Planung

Architekturbüro Atelier A ZT GmbH

Statik

Lackner Loibnegger + Partner

Relevante Baumassen:

1.150 m³ Betonmenge
40.000 kg Stahlbewehrung
5.000 m³ Erdaushub
45.000 kg Konstruktionsstahl für Liftturm und Zugangsbrücke
23 m Tunnel in bergmännischem Vortrieb
51 m gesamte Tunnellänge
52 m Liftturmhöhe

Baubeginn: April 2006

Fertigstellung: Mai 2007

Probetrieb: Spätsommer 2007

Durch einen 50 Meter langen Tunnel, die so genannte „Artuspforte“, gelangt man zur „Transformationsschleuse“ und damit zum sich drehenden Lift, der zur 52 Meter höher gelegenen Glasbrücke führt.

